



Ein|blick

Katholisch leben in Frechen



AUSGANGSPUNKT

Sonderkollekte für die Flutopfer

MEINUNGSBILD

Bleiben oder Gehen

FÜR AUSPROBIERER

Zum Beispiel: Firmvorbereitung

IMPRESSUM

Ein|blick

ist das Magazin des katholischen Kirchengemeindeverbands Frechen

vertreten durch:

Pfarrer Christof Dürig (v. i. S. d. P.)

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Frechen

Titel der Ausgabe:

Aufbruchstimmung?!

Auflage:

14.500 Exemplare verteilt in alle katholischen Haushalte

Erscheinungstermin:

30. Oktober 2021

Chefredakteur:

Wolfgang Scherberich

Redaktion:

Liam Cammiade, Jessica Eigemann, Michael Möltgen, Helga Pöttinger, Laura Poreschack und Wolfgang Scherberich

Autoren dieser Ausgabe:

Sr. Birgitt M. Adelfang SN, Alexandra Baum, Martin Birkhäuser, Christof Dürig, Sarah Dzeko, Markus Gehringer, Elisabeth Illig, Ursula Klein, Sabine Mathes, Hannah Maus, Marita Nothhelfer, Wolfgang Scherberich, Dr. Britta Schmitz, Nicole Schmitz, Michael Schneider, Kai Schockemöhle, Dieter Schönhofen, Gertrud Wendt

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Text- und Bildbeiträge sinngemäß zu kürzen, zu redigieren oder nicht zu verwenden. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Mit der Einreichung von Text- und Bildbeiträgen tritt der Urheber die Nutzungsrechte seiner Werke für eine honorarfreie Veröffentlichung an den Herausgeber ab. Die Redaktion bemüht sich, alle Urheberrechte Dritter zu wahren. Sollten trotz unserer Anstrengungen Urheberrechte verletzt worden sein, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis.

Fotos und Illustrationen:

Titelbild: DESIGNMETZGEREI

Retusche: Jessica Ekert

Wenn nicht am Bildrand genannt: Jessica Ekert

Konzeption & Layout:

DESIGNMETZGEREI von Jessica Ekert

www.designmetzgeri.de

Druck:

Druckstudio GmbH | www.druckstudiogruppe.com

Das verwendete Papier stammt aus verantwortungsvollen Quellen.



Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

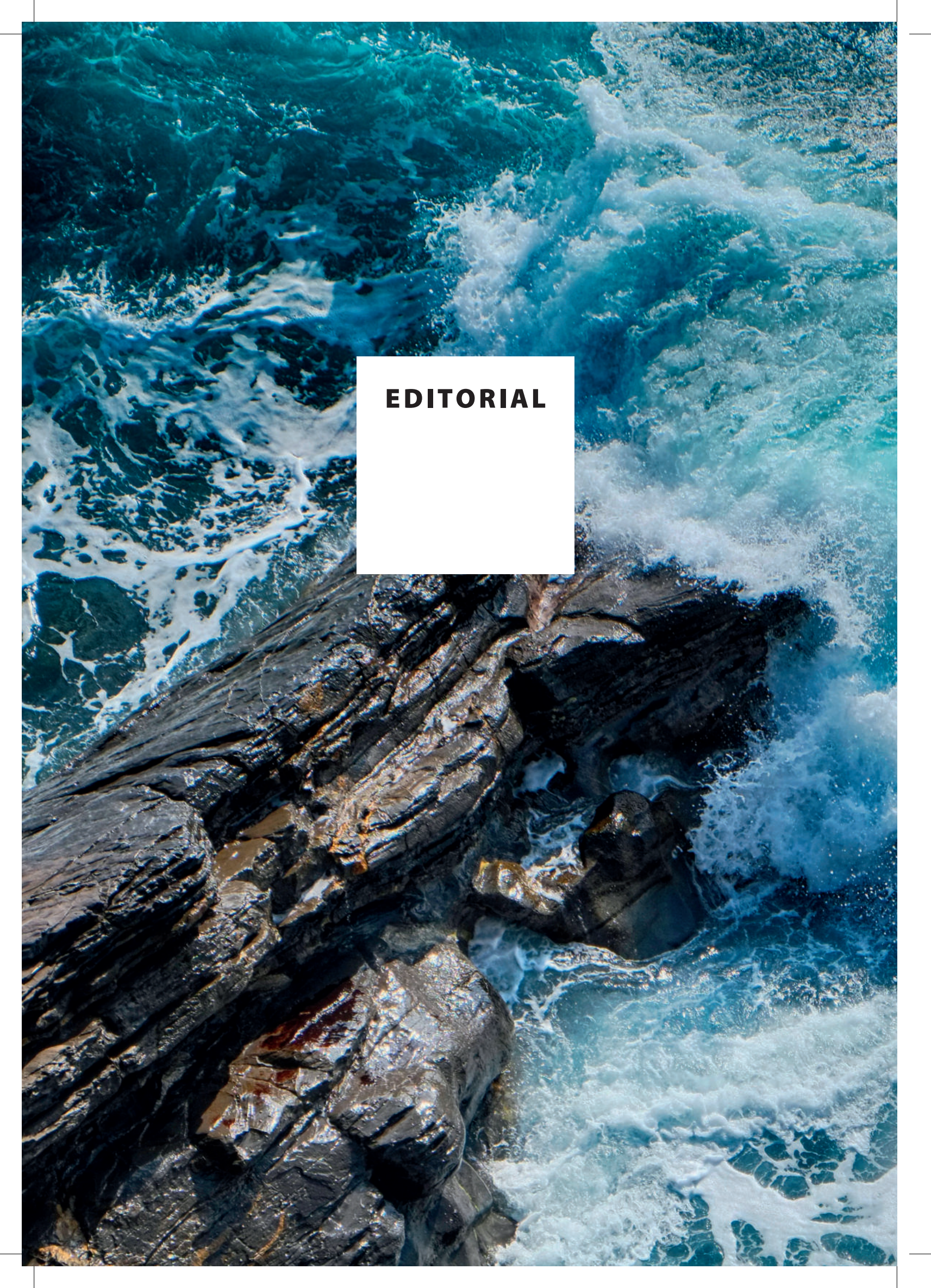
4. Juli 2021

Die nächste Ausgabe erscheint am 9. April 2022.



02	Impressum
03	Inhaltsverzeichnis
04	Editorial
06	Ausgangspunkt „Kirche“ und „Aufbruchstimmung“ „Manche Kinder erscheinen um Jahre gealtert“ Sonderkollekte für die Flutopfer in Erfstadt
08	Für Ausprobierer Zum Beispiel: Firmvorbereitung
10	Meinungsbild Bleiben oder Gehen
12	Blickwinkel Neustart des Kirchenchores Aufbruch im Lockdown Familientangcorps
14	Blitzlicht Die Zeit der leeren Kirchen
15	Lichtblick Persönliche Lichtblicke
16	FRECHener GEFRAGT Interview mit Kai Schockemöhle
18	Neues aus der Pfarreiengemeinschaft Pfarrgemeinderat informiert „Quarantäne-Engel“, „Literaturperformance“, „Bibelstammtisch“, „Kö-Repair“ und „Gottesdienste in Coronazeiten“
20	Neues aus der Pfarreiengemeinschaft Pfarrgemeinderat informiert „Jubiläum“, „Abschied“, „Wahlen“
22	Serviceseiten Ansprechpartner/innen und Priester-Notruf
24	Gottesdienstorte und Gottesdienstzeiten



An aerial photograph of a rugged coastline. Dark, layered rock formations are visible in the lower half, with white foam from crashing waves surrounding them. The upper half of the image shows the deep blue and turquoise water of the ocean with white foam from breaking waves.

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser des **EIN|BLICK!**

AUFBRUCHSTIMMUNG?! Schnell schien uns in der Redaktion ein Thema gefunden, das die Situation gut im Sommer beschrieb – dann allerdings mit fortschreitender Zeit die Einsicht, dass niemand von uns die Zukunft vorhersehen kann und vieles sich noch nicht wirklich planen lässt.

Schon im Frühjahr keimte mit den ersten Impfungen in unserem Land die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr zum normalen Alltag. Gebannt starrten die einen auf die jeweils aktuellen Inzidenzzahlen. Wie und wie bald wird wohl ein Besuch in einem Konzert oder Museum, in einem Restaurant oder Aktivität im Sportverein oder auch Feste wieder möglich sein – wenn auch mit Einschränkungen? Andere waren sehr ängstlich, auch als sie geimpft waren; wieder andere leben inzwischen so „wie früher“ und verstehen nicht, dass es weiterhin Einschränkungen geben muss.

AUFBRUCHSTIMMUNG?! Zuversichtlich stimmte es, dass sehr schnell Impfstoffe entwickelt werden konnten. Bewundernswert war auch der Ideenreichtum, die Vorgegebenheiten anzunehmen und schöpferisch das Mögliche zu erproben. Vieles schien machbar. So war der Wunsch verständlich, dass es eilig vorangehen möge.

Doch die Fakten sprechen oft eine andere Sprache. Zunächst fehlte es an Impfstoff und Impfterminen, bald ließ das Interesse daran nach. Abwarten machte sich breit: Mal sehen, wie es weitergeht, welche Nebenwirkungen werden die Impfungen bringen ... Politiker weckten Hoffnungen durch ihre Reden in der Möglichkeitsform – und lösten so auch Enttäuschungen aus. Manche erwarten von Wissenschaftlern jetzt im Herbst Antworten auf Fragen, die erst nach entsprechenden Untersuchungen und Erfahrungen im kommenden Jahr redlich möglich sind.

AUFBRUCHSTIMMUNG?! Auch Kirche und die herkömmliche Gemeindegarbeit sind durch die Pandemie betroffen. Einerseits „funktionierte“ nach dem ersten Schock die Feier des öffentlichen Gottesdienstes nach Corona-Regeln durch den Einsatz vieler Helfender und durch die Kreativität im Umgang mit digitalen Medien. Betroffen waren neben der Feier der Eucharistie die Feier der Sakramente: vieles, was sich in den letzten Jahrzehnten zu großen Events entfaltet hatte – war durch Beschränkung der Besucherzahlen nicht in der gewohnten Weise möglich. Die Taufen und Erstkommunionfeiern, Trauungen und Beerdigungen gewannen oft eine neue Tiefe für diejenigen, die sich auf die Rahmenbedingungen einließen.

AUFBRUCHSTIMMUNG?! Wir hatten im ersten Schreck besorgt gefragt, wie Kontakte gepflegt und gehalten werden können, wenn vertraute „Marken“ wie die Treffen nach den Gottesdiensten und die vielen gemütlichen Begegnungen für viele Gemeindemitglieder langezeit nicht selbstverständlich zum Alltag gehörten. Telefonate und erst recht Videokonferenzen sind viel anstrengender als die direkten Begegnungen und die spürbare Nähe. Die alten, von früher vertrauten Begegnungen auf dem Parkplatz vor dem Supermarkt ersetzen nicht die Pfarrbüros, aber es war klar, dass wir Seelsorger dafür viel mehr Zeit für einen Einkauf einplanen müssen Solche Begegnungen haben allerdings etwas Zufälliges; sie scheinen mir jedoch oft ungeahnte Tiefe gewonnen zu haben: Offene Augen (trotz beschlagener Brillen), offene Ohren (trotz Schalldämpfer-Masken), ein offenes Herz (trotz eigener Niedergeschlagenheit) waren und sind nicht zu ersetzen.

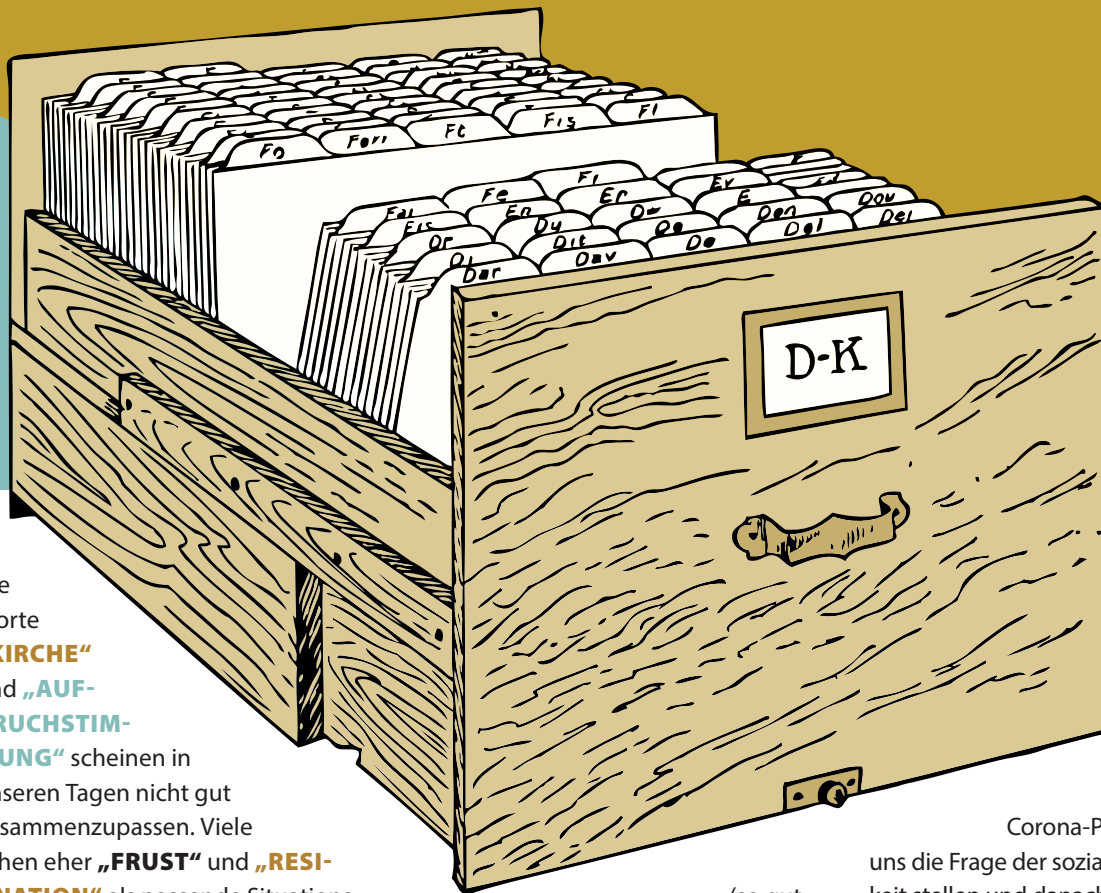
AUFBRUCHSTIMMUNG?! Der Dienst an den Menschen in der Frechener Tafel und durch die „Engel auf drei Rädern“ ist schon lange gedacht und hat sich in der Corona-Zeit ebenso wie bei der Flutkatastrophe im Juli in Erftstadt bewährt; er wird auch in Zukunft noch lange gebraucht werden. Aus den verschiedenen Bereichen unserer Pfarreiengemeinschaft Frechen möchten wir in diesem Magazin in einem bunten Strauß berichten – und so vielleicht auch Antwort geben, warum es sich aus unserem Blickwinkel lohnt, Kirche und Gemeinde auch in schwierigen Zeiten mitzugestalten und sich vielleicht auch in einem der Gremien, die im November gewählt werden, zu engagieren.

Freude an der Lektüre wünsche ich Ihnen im Namen der Redaktion

IHR WOLFGANG SCHERBERICH

AUSGANGSPUNKT

KIRCHE & AUFBRUCHSTIMMUNG



Die Worte „**KIRCHE**“ und „**AUFBRUCHSTIMMUNG**“ scheinen in unseren Tagen nicht gut zusammenzupassen. Viele sehen eher „**FRUST**“ und „**RESIGNATION**“ als passende Situationsbeschreibungen. Etliche kehren der Kirche den Rücken. Andere blicken entmutigt auf die Dinge, die sie Tag um Tag erleben.

Wichtig ist, diese Situation wahrzunehmen und nicht schönzureden. Denn nur so ist Veränderung möglich. Die Wirklichkeit anzunehmen, kann ermutigende Erfahrungen entdecken helfen. Zur frohen Botschaft, die den Christen aufgetragen ist, gehören wesentlich Worte wie „**AUSHARREN**“, „**GOTTVERTRAUEN**“ und „**LIEBEVOLLES HANDELN**“

Wer sich schon einmal mit den geistlichen Impulsen des heiligen Ignatius von Loyola befasst hat, hat vielleicht schon selbst erfahren, wie wichtig „zur Unterscheidung der Geister“ das offene Schauen auf die Situationen und Menschen, denen wir begegnen ist; wie entscheidend es ist, aus dieser Begegnung zunächst alles Bewertende und Abwertende herauszuhalten

(so gut
das geht) und auf die
Bewegungen und Gefühle zu achten,
die das Erleben in uns auslöst.

Wir erleben in diesen Tagen, wie problematisch einseitige Positionen sind und schnelle Antworten eine sorgfältige Entscheidung fast unmöglich machen. **DA WERDEN FAMILIEN GESPALTEN UND MENSCHEN IN SCHUBLADEN GESTECKT UND NICHT MEHR HERAUSGELASSEN.**

DIES GILT NICHT NUR FÜR DIE KIRCHE, SONDERN EBENSO HEFTIG FÜR UNSERE EINSTELLUNG ZUR UMWELT. Die Flutkatastrophen in unserer unmittelbaren Umgebung, die Feuersbrünste rund um den Globus lenken den Blick auf die längst überfälligen Entscheidungen und ein entschlossenes Handeln zugunsten unserer Umwelt. Die Grenzen des Wachstums scheinen erreicht, zentrale Probleme des Miteinanders und die

Folgen der
Globalisie-
rung rufen
nach einer
nachhal-
tigeren
Politik. Die

Corona-Pandemie lässt uns die Frage der sozialen Gerechtigkeit stellen und danach fragen, wer am meisten von der Situation betroffen ist und ob z. B. die Not der Kinder bei uns und weltweit ausreichend im Blick ist.

LETZTLICH GEHT ES UM DIE FRAGE, WIE DIE WELT AUSSEHEN SOLL, IN DER WIR LEBEN WOLLEN UND IN ZUKUNFT LEBEN KÖNNEN.

Sicher ist es gut, sich nach den je persönlichen Möglichkeiten mit Herz und Hand, Verstand und auch Geld für die Notleidenden einzusetzen. Aber auch sich betend daran zu erinnern, dass da einer ist, der uns und die Welt liebt und selbst Mensch geworden ist, um unsere Situation zu erleben und zu teilen. **ZUR GRUNDWAHRHEIT DES JÜDISCHEN UND CHRISTLICHEN GLAUBENS GEHÖRT DIE GEWISSHEIT, DASS IM VERTRAUEN AUF GOTT VERÄNDERUNG IMMER NÖTIG IST UND AUFBRUCH STETS MÖGLICH IST.**

WOLFGANG SCHERBERICH

„MANCHE KINDER ERSCHEINEN UM JAHRE GEALTERT“

Ein großer Schwerpunkt auch der kirchlichen Arbeit in den vergangenen Monaten waren die Folgen der Flutkatastrophe, die auch unsere Region getroffen hat. Neben großer existentieller Not ist es vor allem die Not der Kinder, die nicht aus dem Blick geraten sollte. Frau Dr. Britta Schmitz, die Leiterin der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Erftstadt, schreibt zur Situation der Kinder und dem Einsatz der Caritas.

Die Folgen der Flutkatastrophe in Erftstadt bringen die Betroffenen nicht nur körperlich an ihre Belastungsgrenze: Großer materieller Verlust, Wiederaufbau parallel zur beruflichen Tätigkeit und die Sorgen um die Zukunft bringen auch große seelische Belastungen. Doch nicht nur die Erwachsenen sind in einer schwierigen Situation. „Manche Kinder erscheinen ihren Eltern innerhalb weniger Tage um Jahre gealtert“, sagt Dr. Britta Schmitz. Um den Jüngsten zu helfen, müssten jetzt die Eltern gestärkt werden.

Ältere Kinder könnten ihre Eltern bei den Aufräumarbeiten unterstützen und sehen, dass es vorangeht. „Das hilft ein Stück weit bei der Bewältigung der Situation“, so Schmitz. Jüngere Kinder seien aber in einer besonders schwierigen Lage. Sie bemerkten zwar, dass es ihren Eltern nicht gut gehe, verstünden das Ausmaß der Flutkatastrophe jedoch noch nicht völlig und seien zu jung, um bei den Aufräumarbeiten zu unterstützen. „Sie wollen helfen, können es aber nicht“, erläutert die Leiterin der Beratungsstelle. Die Kinder übernehmen dann viele Sorgen der Erwachsenen und belasteten sich damit.

„Es ist dann Sache der Eltern zu zeigen: Wir sind stark genug, wir schaffen das. Du kannst Kind bleiben“, erklärt die Therapeutin. Damit dies gelingt, geht es aktuell in vielen Beratungen für die Eltern darum, eine Perspektive für die Zukunft zu schaffen und den Blick auf positive Dinge zu lenken. Was wurde bereits durch die eigene Arbeit erreicht? Wer hilft alles mit? Wo gibt es finanzielle Unterstützung? Wie kann ich mit den Erlebnissen und Folgen der Flutkatastrophe umgehen?

Bei diesen und vielen weiteren Fragen hilft die Caritas-Erziehungs- und Familienberatung. Die Beratungsstelle erwartet, dass der Beratungsbedarf nach einer ersten Phase von Aufräumen und Instandsetzen weiter steigen wird.

Das Team bietet Beratung per Telefon, Videokonferenz und im persönlichen Gespräch an. Darüber hinaus vermittelt es

im Bedarfsfall an andere Hilfsstellen weiter und unterstützt Fachkräfte aus Kitas und Schulen im Umgang mit Betroffenen. Die Beratungsstelle kooperiert dabei unter anderem mit dem Jugendamt der Stadt Erftstadt, den Familienzentren, den Hotlines für Flutopfer, der Gemeindeseelsorge, mit niedergelassenen Therapeuten und der Nachsorgestelle des Gesundheitsamtes.

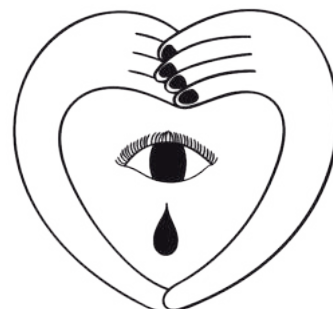
Der Caritasverband Rhein-Erft-Kreis e. V. ist Träger von rund 70 Diensten und Einrichtungen rund um ambulante und stationäre Pflege, Familien-, Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratungsdienste. Neun Seniorenzentren betreibt der Verband im Kreisgebiet. Mit über 1.600 Mitarbeitenden gehört er zu den größten Arbeitgebern im Rhein-Erft-Kreis. Hinzu kommen rund 1.000 Ehrenamtler. Damit ist der Caritasverband zugleich der größte Wohlfahrtsverband im Rhein-Erft-Kreis. www.caritas-rhein-erft.de

SONDERKOLLEKTE FÜR DIE FLUTOPFER IN ERFTSTADT

An den beiden letzten Wochenenden im August haben wir nach Absprache mit den Geschäftsführenden Vorsitzenden der Kirchenvorstände eine Sonderkollekte für die Flutopfer gehalten. Das gespendete Geld ging an die Pfarreiengemeinschaft Erftstadt-Ville, zu der auch Blessem gehört. Im Rahmen der Notfallseelsorge und den „Engeln auf drei Rädern“(Ape) arbeiten wir mit den Kirchengemeinden vor Ort zusammen, die das Geld verteilen.

Sie können auch direkt überweisen:

Pfarreiengemeinschaft Erftstadt-Ville
Kreissparkasse Köln
IBAN DE82 3705 0299 0194 0009 74
BIC: COKSDE33XXX
Verwendungszweck: Flutopferhilfe



FÜR AUSPROBIERER

|

ZUM BEISPIEL: FIRMVORBEREITUNG

Firmung ist etwas Großes. Für einen jugendlichen Menschen bedeutet sie nicht nur den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt. Man begeht den nächsten Schritt des Christseins wie auch im eigenen Glauben. Man sagt „Ja“ in einer Phase des Lebens, in der es heutzutage nicht unbedingt selbstverständlich ist, an Gott zu glauben und sich zu diesem zu bekennen.

Firmlinge bei diesem Prozess zu begleiten, ist uns eine große Freude. Denn dieser Weg ist oftmals nicht nur geradlinig und einfach. Als Firmlinge wie auch als Katecheten stoßen wir an Grenzen, begegnen Fragen rund um Glauben und Leben, welche sich nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten lassen. Die Firmvorbereitung ist im Endeffekt das gemeinsame Herangehen an diese großen Fragen – und wenn man nur einen Schritt statt zehn Schritte vorankommt, die Antwort nur erahnt werden kann, statt vollständig geklärt und beantwortet.

Es ist ein Schritt, den wir gemeinsam gehen. Wir als Katecheten wollen zeigen, dass Kirche – entgegen aller Stereotype – auch eine junge Facette besitzt. Wir wollen den Firmlingen Mut und Kraft geben, sie inspirieren und sie im Glauben stärken. Letztlich haben wir die Zeit während unserer eigenen Firmvorbereitung als sehr positiv wahrgenommen und wollen dieses schöne Gefühl nicht nur erneut für uns erleben, sondern vor allen Dingen weitergeben. Denn es ist eine Ausnahmezeit, eine Pause vom Alltag, in der man über Geschichten, Gedanken und Gefühle spricht, die ansonsten meistens nicht die nötige Aufmerksamkeit bekommen, der sie bedürfen.

Michael Schneider & Sarah Dzeko

Firmvorbereitung bedeutet für mich, selbstständig der Frage nach dem Glauben nachzugehen und diese zum ersten Mal alleine zu beantworten. Bei der Taufe und Erstkommunion stand der Wille der Eltern im Vordergrund; nun bin ich alt genug, um eigene Entscheidungen zu treffen.

Für die Firmvorbereitung habe ich mich entschieden, da ich ein vollwertiges Mitglied der katholischen Kirche werden möchte. Als Messdienerin in Königsdorf beschäftige ich mich vermutlich öfter mit meinem Glauben als andere und auch wenn ich nicht alle Überzeugungen der katholischen Kirche teile, fühle ich mich mit Gott und der Kirche verbunden.

Im Rahmen der Firmvorbereitung werden wir FirmbewerberInnen uns mehr mit persönlichen (Glaubens-) Inhalten beschäftigen und vielleicht Antworten auf entscheidende und noch unklare Fragen erhalten.

Doch zunächst heißt es Aufbruch. Mit den anderen Jugendlichen und KatechetInnen werden wir uns auf den Weg machen. Manche früher, andere später. Ich werde z. B. erst im Herbst mit dreizehn anderen FirmbewerberInnen nach Trier pilgern.

An die Vorbereitung und die verschiedenen Treffen und Aktionen habe ich nicht wirklich viele Erwartungen, da ich mich eher überraschen lassen möchte. Auf die gemeinsame Zeit, das Kennenlernen und die vielfältigen Erfahrungen freue ich mich aber schon sehr. Und ich bin mir sicher, dass wir die Erlebnisse für immer in uns tragen und nie vergessen werden.

Hannah Maus

MEINUNGSBILD

Seit Monaten sind die Termine für Kirchenaustritte beim Verwaltungsgericht Köln heiß begehrt. Viele Katholiken sind diesen Weg bereits gegangen oder wollen ihn gehen.

Vermutlich herrscht bei den meisten Menschen Einigkeit darüber, dass die derzeitige Situation der katholischen Kirche im Allgemeinen und die in unserem Bistum im Speziellen schwierig ist. Gründe für Kritik gibt es viele. Auch darüber ist man sich sicher einig.

BLEIBEN

Allerdings gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten, mit der aktuellen Situation in unserer Kirche umzugehen.

Häufig werden als Begründung für einen Austritt Sätze wie die folgenden genannt:

DIE BEKOMMEN MEIN GELD NICHT MEHR.

DAS IST NICHT MEHR MEINE KIRCHE.

DAS VERHALTEN DER „FÜHRUNG“ IST ZUTIEFST UNCHRISTLICH.

DIE KIRCHENOBEREN BRAUCHEN EINEN DENKZETTEL, SONST ÄNDERT SICH NICHTS.

Aus meiner persönlichen Sicht sind diese Argumente absolut verständlich und nachvollziehbar.

Warum aber kommt für mich ein Austritt trotzdem oder gerade deswegen nicht in Frage?

Dazu möchte ich Ihnen kurz darstellen, wie ich Kirche bisher erlebt habe und was mir daran wichtig ist:

In meiner Kindheit durfte ich in meiner Gemeinde viele Menschen kennen- und schätzen lernen, die mir bis heute große Vorbilder sind. Sie haben mich gelehrt

und mir vorgelebt, was es heißt, ein katholischer Christ im Alltag und in der Kirche zu sein. Die wenigsten dieser Menschen waren geweihte Amtsträger, wie ein Diakon oder Pastor. Die meisten waren Ehrenamtler, die mir gezeigt haben, wie man seinen Glauben im Alltag leben und weitergeben kann.

Ich konnte mich in meiner Gemeinde geborgen und aufgehoben fühlen. In schwierigen Situationen gaben mir mein Glaube und meine Gemeinde Halt, Kraft und Mut. Ich durfte „mit-tun“ und war willkommen.

Wie stolz war ich, als ich nach meiner Erst-Kommunion bei den ersten weiblichen Ministranten meiner Gemeinde dabei sein durfte!

Wie liebevoll und fundiert wurde ich (von Laien) auf dieses Amt vorbereitet und wie gerne habe ich es damals (und bis heute als Erwachsene) ausgeführt.

Ich habe aus dem Leben in meiner Gemeinde vor Ort Freude, Aufmunterung, Halt und Kraft erleben dürfen. Der Kardinal in Köln war für meine Werteentwicklung und meinen Glauben nicht ausschlaggebend.

Zugegeben, ich musste keine negativen Erfahrungen machen, und es entsetzt mich, wie viele Menschen Leid erleben mussten und nicht meine positiven Erfahrungen teilen können.

Umso mehr möchte ich mich in unserer Pfarreiengemeinschaft dafür stark machen, dass wir alle vor Ort

GUTES ERLEBEN,

ZUKUNFT BAUEN,

HALT UND GEBORGENHEIT ERFAHREN UND SCHENKEN,

VORBILD SIND UND VORBILDER FINDEN,

VERÄNDERUNGEN WAGEN,

NÄCHSTENLIEBE SCHENKEN UND SO ÜBERGRIFFEN VORBEUGEN KÖNNEN.

ODER GEHEN

All das kann ich nur vorantreiben, wenn ich meiner Kirche nicht den Rücken zuwende.

Kirche und Glaube leben, wirken und wachsen vor Ort in unserem Gemeindeverbund, nicht in Köln oder Rom.

Darum mache ich mich – auch in Zukunft – für meine Kirche stark.

Alexandra Baum

Blickwinkel



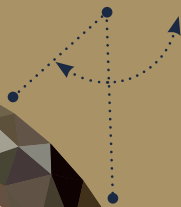
NEUSTART DES KIRCHENCHORES

Nach Monaten der Abstinenz sind Chorproben seit einigen Wochen wieder möglich. So viele Monate ohne den Chorgesang, da fehlt den meisten Sängerinnen und Sängern etwas. Jeder Chorsänger wird das nachvollziehen können. Die Chormitglieder des Kirchenchores in Habbelrath haben zum Thema Aufbruch ihre Gedanken so formuliert:

„Endlich!“ | „Ich singe gern, nicht nur unter der Dusche, ich finde es herrlich, im Chor zu singen, singen durchdringt den ganzen Körper“ | „Nun bin ich froh, dass ich meine Kraft wieder auffrischen kann und meine Seele wieder befreit wird vom Coronazwang.“ | „Endlich wieder singen dürfen und die Freude auf ein Wiedersehen.“ | „Aufbruchstimmung ist bei mir noch nicht wirklich angekommen.“ | „Ich singe gern, laut und falsch, aber glücklich.“ | „Ich brauche keinen Therapeuten, ich singe in einem Chor.“ | „Nette Menschen singen wieder in einer Gemeinschaft und singen für Gott, wir sind zusammen und unsere Herzen sind offen.“

Alle, die sich gerne an unserem Gesang beteiligen wollen, sind herzlich eingeladen, zu kommen und mitzusingen. Wir proben dienstags von 20.00 – 21.30 Uhr im Pfarrheim in Habbelrath.

**Kirchenchor
Cäcilia Habbelrath
Ursula Klein**



AUFBRUCH IM LOCKDOWN

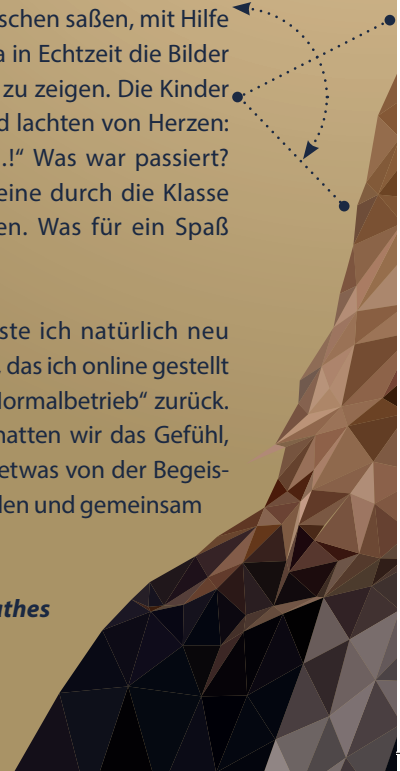
Unsere Schule ist aufgebrochen, mehrfach in der letzten Zeit – und ich mittendrin. Nach 30 Jahren in einem Schulgebäude, in dem ich zwar mehrfach umgezogen und immer wieder andere Klassen übernommen habe, alles neu!

Zum Teil noch mit Unzulänglichkeiten, weil auch rundherum noch vieles im Baustellenmodus war, aber neu. Klar für uns alle im Kollegium war, dass wir uns vorbereiten mussten für einen erneuten Lockdown. Wir sollten auch entsprechend digital ausgerüstet werden Das dauerte aber (wen wundert es?). Wir planten trotzdem und erarbeiteten uns, natürlich zusätzlich zum „normalen“ Schulalltag, eine neue schuleigene Lernplattform und all die Voraussetzungen und Fertigkeiten, die wir dafür benötigten und auch bald einsetzen mussten. Mir schwirrte manches Mal der Kopf: Zugänge hier, Passwörter da, Dokumente formatieren, hochladen, verwalten, aktualisieren, digitale Klassenräume einrichten, benutzen, moderieren ... Kinder trösten, die zum zigsten Mal aus der Videokonferenz flogen, Eltern beschwichtigen, die ihre Kinder immer wieder neu einwählen mussten, Elterngespräche und Lehrerkonferenzen online führen Ich fand es spannend, aber auch sehr fordernd. Ich lernte, meine Unterrichtsvorbereitungen für die Woche in meinen Klassen 1.-4. noch einmal ganz neu zu denken und zu strukturieren.

Mitten im Lockdown kamen dann auch die neuen Geräte. Digitale Endgeräte für die Lehrer und tolle Smartboards (Touch-Panels) für die Klassen, die die herkömmlichen (schon nicht mehr eingebauten) Schultafeln ersetzen sollten. Für mich, obwohl schon lange mit digitalen Geräten eines bestimmten Systems bestens vertraut, zum Teil Neuland. Also Schulungen und ausprobieren, denn nur Theorie hilft mir nicht. Lustige Momente gab es bei der Rückkehr der Teilklassen in den Präsenzunterricht. Ich versuchte, den anwesenden Kindern, die ja auf Abstand einzeln an Tischen saßen, mit Hilfe des Smartboards und der Tablet-Kamera in Echtzeit die Bilder aus den einzelnen Geschichtenbüchern zu zeigen. Die Kinder schauten auf den großen Bildschirm und lachten von Herzen: „Frau Mathes, guck mal, deine Füße ...!“ Was war passiert? Die Tablet-Kamera hatte in Echtzeit meine durch die Klasse laufenden Füße gefilmt und übertragen. Was für ein Spaß (das wirkt im Übrigen immer noch ...)

Auch meinen Religionsunterricht musste ich natürlich neu denken. Beim letzten Thema „Pfingsten“, das ich online gestellt hatte, kehrten wir auch wieder in den „Normalbetrieb“ zurück. In der echten Begegnung miteinander hatten wir das Gefühl, zusammen aufzubrechen, konnten etwas von der Begeisterung der Jünger nachempfinden und gemeinsam neue Pläne schmieden.

Sabine Mathes



FAMILIENTANZCORPS

Trotz Corona, oder vielleicht sogar gerade wegen Corona, muss das Leben weitergehen! Das bedeutet für Kinder: Raus aus der Isolation, andere Kinder treffen, sich bewegen und Lebensfreude verspüren.

All das können unsere Kinder beim Tanzen in unserem kfd St. Severin erleben. Natürlich immer wieder flankiert von den jeweils geltenden Coronaschutzverordnungen, aber mit dem festen Vertrauen darauf, dass wir immer irgendeine Lösung finden. Seit Herbst 2020 trainieren wir dienstags von 17 – 18 Uhr im Pfarrsaal von St. Severin unter der Leitung unserer Trainerin Lina, einer erfahrenen Tänzerin und Trainerin aus Hürth. Mal haben wir online trainiert, mal draußen, dann wieder im Pfarrsaal. Wir haben Flexibilität gezeigt und uns so kontinuierlich treffen können. Und: Wir haben nicht aufgegeben!

Unsere ursprüngliche Idee war es, Familien zusammenzubringen: Besonders auch Familien mit mehreren Kindern, von denen einige tanzen und andere hierzu vielleicht noch zu klein sind. Diese können aber während des Tanztrainings in den Pfarrräumen spielen, und wir Mütter sitzen zusammen, klönen,

schmieden Pläne für das Tanzcorps oder andere Aktivitäten und trinken Kaffee. Eine Stunde Gemeinschaft, die uns gehört und die wir genießen! Coronabedingt konnten wir diese Idee bisher noch nicht 1:1 umsetzen, aber wenigstens das Tanzen, das klappt wunderbar!

Unser Familientanzcorps besteht zurzeit aus 15 Tänzerinnen und Tänzern zwischen 2 und 8 Jahren. Die Mütter unserer TänzerInnen sind alle Mitglied der kfd St. Severin. Wir tanzen traditionellen Karnevalstanz mit modernen Einflüssen. Unsere Kinder werden im rot-weißen Tanzdress auftreten und febern jetzt schon dem ersten Auftritt entgegen – vielleicht in einer Kölschen Messe zum 11.11.2021?

Aufbruch bedeutet für uns: Neues wagen, Gemeinschaft stiften, Lösungen finden und unsere Kinder lachen sehen!

Für das Orga-Team: Nicole Schmitz und Elisabeth Illig

Wer noch Fragen hat oder mitmachen möchte, kann sich gerne per Mail an uns wenden:

tanzcorpsfrechen@web.de



BLITZLICHT

EIN BUCH, DAS UNS AUFFIEL – UND DAS WIR EMPFEHLEN MÖCHTEN: TOMÁŠ HALÍK, DIE ZEIT DER LEEREN KIRCHEN. VON DER KRISE ZUR VERTIEFUNG DES GLAUBENS

In diesem Buch gibt es auf rund 200 Seiten vielfältige Anregungen, wie Christsein in unserer modernen und von Corona veränderten Welt gelebt werden kann. In Predigten von Aschermittwoch bis Pfingsten gibt der Autor Tomáš Halík Antworten auf die Frage „Was macht das Christentum zum Christentum in einer sich rasant verändernden Welt?“. Wie ein roter Faden ziehen sich die leeren Kirchen des Frühjahrs 2020 durch seine Gedanken. Der 1948 geborene und 1978 in der damaligen Tschechoslowakei heimlich geweihte Priester spricht sich – anders als die weitgehende Praxis in Deutschland – klar gegen Online-Gottesdienste aus, weil für ihn die persönliche Anwesenheit zur Gemeinschaft mit Jesus Christus notwendig ist. Er warnt immer wieder davor, das Wesentliche des Christseins auf den Gottesdienst zu reduzieren. Vielmehr sieht Halík diese drei notwendigen Pfeiler für einen lebendigen Glauben:

1. ein durchdachter Glaube, der im Dialog mit den unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft steht;
2. ein beständiges, persönliches, geistliches Wachsen und
3. ein engagiert sein in der Gesellschaft.

Das stetige geistliche Wachsen hat dabei für ihn Priorität. Der Glaube braucht ein Zuhause in Gemeinschaft mit anderen und – wie ein Baum – tiefe Wurzeln, die Halt und Nahrung geben in den Herausforderungen des Lebens.

Das Buch lädt ein, angesichts fehlender Gottesdienste an den höchsten

christlichen Feiertagen das „zentrale Geheimnis des christlichen Glaubens in seiner ganzen Tiefe anzunehmen“ (138): die Osterbotschaft: Jesus ist auferstanden und lebt! Auferstehung ist kein Ereignis (nur) der Vergangenheit, sondern der Gegenwart. Wo können wir Christus begegnen? Der Prager Priester gibt diese Antworten: wie die Emmaus-Jünger – in der Begegnung mit einem Fremden; im Feiern der Sakramente und verborgen in den Menschen, die unsere Hilfe brauchen: in den Hungrigen, Dürstenden, Armen und Verfolgten (141).

Das Anliegen von Tomáš Halík ist, im Gespräch mit den heutigen Menschen in ihrer Vielfalt, zu vermitteln, die oft engen Grenzen des heutigen kirchlichen Christseins radikal zu erweitern. Und: die Getauften bedürfen selbst „der Umkehr von einem statischen Christsein zu einem dynamischen Christwerden“ (142)! Die Macht der Auferstehung, die sogar den Tod besiegt hat, kann auch unser Leben verändern! Auf die durch den Glauben geänderte Lebenspraxis kommt es an.

Die Glaubens- und Kirchenkrise trifft Europa gleichermaßen. Es ist bereichernd, mit dem Titel „Die Zeit der leeren Kirchen. Von der Krise zur Vertiefung des Glaubens“ (Herder-Verlag) aus einer anderen Perspektive auf unsere gemeindliche Situation in Frechen (und anderswo) zu schauen: aus Tschechien, einem Nachbarland mit einer kommunistischen Vergangenheit, in dem die Machthaber sehr rigoros gegen die Gläubigen vorgegangen sind und das heute ebenso unsere Herausforderungen in einer globalen und freiheitlichen Welt hat.

Christof Dürig





Die Pfarreiengemeinschaft Frechen vereinigt nun seit längerer Zeit die Pfarreien in Frechen unter einem großen Dach. Viele große und kleine Ereignisse und Organisationen schenken den Menschen der Pfarreiengemeinschaft Gemeinschaftssinn. Zwei Beispiele:

Für mich an erster Stelle stehen dort die Kolpingfamilie und das gemeinschaftliche Frühstück nach der Donnerstagsmesse in St. Severin.

Vor etwa anderthalb Jahren haben wir das pfarreienübergreifende Frühstück zum letzten Mal ausgerichtet, welches oft auch einen gern gesehenen Zwischenhöhepunkt der Woche für die Mitglieder des Seelsorgeteams darstellte. Aus der Gemeinde heraus wurde ein freiwilliger Beitrag organisiert, mit Hilfe dessen Brötchen und Aufschnitt sowie Aufstrich und Getränke gekauft wurden. Das Erscheinen und Engagement „Zugezogener“ aus dem übrigen Stadtgebiet war ebenso selbstverständlich wie bereichernd, da sich so ein reger Austausch ergab, welcher eben nicht selbstverständlich ist.

Ähnlich freudig wie einem zukünftigen Frühstück nach der Messe in St. Severin blicke ich der vierteljährlich in einer der acht Pfarreien in Frechen stattfindenden Gemeinschaftskommunion der Kolpingfamilie in Frechen entgegen, an deren Ende sich auch stets ein gemeinschaftliches Frühstück und ein Vortrag zu sozialen und gesellschaftlichen Themen anschließen. Die Verbindung des Glaubens, ob allein oder mit vielen, und sozialer Interaktion ist für mich ein unabdingbarer Teil meines Lebens.

Neben den jährlichen, überregionalen „Großveranstaltungen“ der Kolpingfamilie, wie dem Gottesdienst in Gedenken an Gesellenvater Kolping in der Minoritenkirche (St. Mariä Empfängnis) in Köln, deren Rektor Kolping war und in der er später beigesetzt wurde, oder der „Fahrt ins Blaue“, im Rahmen derer wir, unter anderem, schon die Eifel und das Ruhrgebiet zum Ziel hatten, freue ich mich auf die Veranstaltungen in „Kleingruppen“. Dabei spielen persönliche Vorlieben nur eine kleine Rolle, denn im breiten Angebot findet sich für (fast) alle Suchenden eine passende Aktivität, sei dies nun der Karneval, der Chor, die Skatrunde, der Kegelklub oder die Theatergruppe. Auch abseits regelmäßig stattfindender Aktivitäten gibt es immer wieder Highlights, wenn Mitglieder der Kolpingfamilie im Rahmen von Diashows, Filmen oder auch „nur“ mündlich von ihren Reisen in gemütlicher Runde berichten oder wenn es etwa eine Weinverkostung gibt.

Den Ausfall dieser Vielfalt von Veranstaltungen über die letzten anderthalb Jahre habe ich deutlich gespürt. Deutlicher als den Verdruss über die Dinge, die hätten sein können, aber nicht waren, empfinde ich die Freude über die Gelegenheiten, welche sich wieder bieten werden, um Gemeinschaft und Glauben mit anderen Menschen zu erleben.

Gertrud Wendl

FRECHENER GEFRAGT

#1 Was sollten Ihre Eltern besser nicht von Ihnen wissen?

Am besten sollten sie nicht wissen, was ich in meiner Jugend gemacht habe. Manchmal ist es besser, wenn Eltern nicht genau wissen, was ihre Kinder tun.

#2 Was war Ihre größte Jugendsünde?

Das haben meine Eltern mitbekommen. Meine Kumpels und ich haben Baustellenschilder mitgenommen und damit den Garten meiner Eltern vollgestellt. Meine Eltern waren nicht so begeistert.

#3 Was können Sie gar nicht? Ich kann überhaupt nicht malen. Ich schaue mir gerne Bilder und Gemälde von Künstlern im Museum an. Alles, was über „sketching“ für Flipcharts hinausgeht, kann ich überhaupt nicht.

#4 Wovor haben Sie Angst?

Die Frage wurde mir vor kurzem schon einmal gestellt. Eigentlich bin ich ein angstfreier Mensch, aber was mich in letzter Zeit beschäftigt, ist die Sorge vor dem Wiedererstarken von Nationalismus, Rassismus und Rechtsextremismus.

#5 Worüber haben Sie das letzte Mal herzlich gelacht?

Gerade vor fünf Minuten, über einen dummen Witz, den ich meiner Frau erzählt habe; sie hat nicht gelacht.

#6 Welchen Traumberuf hätten Sie gerne erlernt?

Das ist einfach. Da ich vorher andere Dinge studiert habe und andere Nebenjobs hatte, kann ich sagen, dass ich gerade meinen Traumberuf lerne.

#7 Welche verbotene Sache würden Sie gerne mal machen?

Meine Frau und ich fänden es sehr cool, mal nachts in einen Freizeitpark einzubrechen – im Idealfall mit einer Person, die auch die Fahrgeschäfte bedienen kann.

#8 Hatten Sie schon mal Ärger mit der Justiz oder Punkte in Flensburg?

Nein und habe ich auch nicht vor.

#9 Welche Drogen haben Sie schon konsumiert?

Habe ich noch nicht und das wird so bleiben. Ich bin, was das angeht, wohl sehr langweilig.

#10 Was ist für Sie die schönste Nebensache der Welt?

Das ist mir durch Corona noch bewusster geworden, mit Freunden, mit der Familie gemeinsam entspannt im Garten sitzen, grillen und eine entspannte Zeit verbringen.

#11 Was war das peinlichste Ereignis Ihres Lebens?

Meine Frau hat mir letztes Jahr in der Pandemie eine Glatze geschnitten, da die Friseure geschlossen hatten. Mit dieser

„Frisur“ musste ich dann vor meine Heimat-Gemeinde in Brühl treten.

#12 Wie lautet Ihr peinlichster Spitzname?

Ich habe einen Jugendfreund aus Schulzeiten, der die schlechte Angewohnheit hat, mich in der Öffentlichkeit mit „Schokobär“ anzureden. Unabhängig von der Situation oder Örtlichkeit.

#13 Haben Sie ein Stofftier? Wie heißt es?

Ich habe kein Stofftier.

#14 Welches Buch empfehlen Sie uns?

Jaume Cabré „Die Stimmen des Flusses“.

#15 Haben Sie eine Lieblingsapp?

Ja, zur Zeit nutze ich ausführlich „eBay – Kleinanzeigen“, wo ich innerhalb der letzten zwei Monate viel neues, gebrauchtes Lego erworben habe. Es sind aber nur Spielmodelle und keine verrückten Sammlerobjekte.

#16 Haben Sie ein Tattoo oder Piercing?

Nein, auch hier bin ich etwas langweilig.

#17 Ist das Glas halbvoll oder halbleer?

Das Glas ist meistens halbvoll, aber es kommt auch vor, dass es halbleer ist. Gerade mit Vorfreude auf den Urlaub ist es halbvoll.

#18 Singen Sie unter der Dusche?

Ich singe nicht nur unter der Dusche, sondern auch so im Haus. Aber ich singe nicht gut, sodass ich nur daheim und nicht in der Öffentlichkeit singe.

#19 Mit wem würden Sie gerne einen Tag verbringen?

Da gibt es zwei Personen. Ich würde gerne Astrid Lindgren oder Erich Kästner kennenlernen, da sie mein Leben und gerade meine Kindheit mit ihren Geschichten sehr geprägt haben.

#20 Was würden Sie tun, wenn Sie für eine Woche Papst sein dürften?

Oh, da würde ich versuchen, möglichst viele verschiedene kirchenpolitische Weichen zu stellen und versuchen, Dinge in Bewegung zu setzen.

#21 Welche Eigenschaft hat Gott?

Ich stelle mir Gott als liebenden Vater oder liebende Mutter vor, die/der einen unabhängig von den eigenen Taten immer liebt. Dieses Bild ist besonders geprägt durch meine enge Beziehung zu meinen Eltern.

#22 Was erwarten Sie nach dem Tod?

Das ganz große, unbekannte Abenteuer. Ich weiß nicht, was da kommt, aber es wird sicherlich ein großes Abenteuer.

#23 Wofür haben Sie das letzte Mal gebetet?

Ich habe mir angewöhnt, in

BER DIE PERSON

» Ich bin am 11. Mai 1987 in Bonn geboren und bin aufgewachsen und groß geworden in Rheinbach in der Voreifel. Geprägt wurden Kindheit und Jugend vor allem durch meine Schulzeit am Vinzenz-Pallotti-Kolleg in Rheinbach und meine Liebe zum Judo. Nach meinem Abitur und dem abgeleisteten Grundwehrdienst bei den Fallschirmjägern in Zweibrücken,

zog es mich zum Studium der Mathematik, Chemie und katholische Theologie auf Lehramt nach Münster. Während meines dortigen Studiums entwickelte sich mein Interesse an der Theologie immer mehr. Es folgte der Wechsel nach Bonn, um dort Theologie im Vollstudium zu studieren. Nach meinem Abschluss habe ich dann mein erstes Jahr der

Berufseinführung als Pastoralassistent in der Katholischen Kirche in Brühl und am St. Ursula-Gymnasium in Brühl verbracht. Seit September 2020 arbeite ich nun in hier in Frechen. Mit meiner Frau, unserer Katze und unseren zwei Zwergkanichen lebe ich in Frechen-Bachem und fühle mich hier in ganz Frechen sehr wohl.

Coronazeiten und seit dem Schlaganfall meiner Oma, immer für meine Oma zu beten.

#24 Welchen Tipp geben Sie dem Seelsorgeteam von Frechen?

Da ich noch nicht so lange hier bin, möchte ich keine Tipps geben und freue mich über die Tipps, die ich vom Seelsorgeteam erhalte. Diese sind für mich während meiner Berufseinführung sehr wertvoll.

#25 Welchen Bezug haben Sie zum Titelthema?

Das Thema Firmung ist mir sehr wichtig. Aktuell begleite ich meine erste Firmung, bei der ich die FirmbewerberInnen und KatechetInnen begleite. Deswegen liegt mir dieses besonders am Herzen.

#26 Wofür würden Sie heute auf die Straße gehen?

Ich würde auf die Straße gehen für die Gleichberechtigung aller Geschlechter und gegen Rassismus sowie Homophobie. Das tue ich sonst auch regelmäßig, in Zeiten von Corona ist das aber leider ein bisschen eingeschlafen.

Kai Schockemöhle
Das Interview
führte Liam Cammiade.



DIE ENGEL IN FRECHEN FLIEGEN WEITER

Seit März 2020 sind in ganz Frechen Quarantäne-Engel unterwegs, die nach wie vor Einkäufe und Besorgungen für hilfsbedürftige Menschen übernehmen. Bereits 150 ehrenamtliche „Quarantäne-Engel“ sind seit Beginn der Initiative in Frechen, die anlässlich der Corona-Pandemie gegründet wurde, aktiv.

Viel genutzt und fest etabliert, nimmt die Initiative neue, kreative Formen an - die Engel fliegen weiter zu neuen Aufgaben. Aus dem Kreis der „Quarantäne-Engel“ hat sich ein Team gebildet, das auch über die Pandemie hinaus für die Bewohner Frechens da ist.

Die sogenannten „Engel auf 3 Rädern“ sind nun wieder, vorausgesetzt, die Pandemie lässt es zu, mit einem Lastendreirad Piaggio APE 50, ausgestattet als Café, zu bestimmten Zeiten in die Ortsteile unterwegs zu sein. Rund um die APE wird Gemeinschaft erlebbar, es können Hilfsbedarfe in nachbarschaftlichen Bereichen entgegengenommen und ehrenamtlich Engagierte vermittelt werden, die z. B. beim Einkauf, Arztbesuch und Spaziergang begleiten oder einfach Gemeinschaft leisten und ein offenes Ohr haben. Die „Engel auf 3 Rädern“ sind außerdem ausgestattet mit Informationen zu Beratungsstellen und können aufgrund ihres großen Kooperationsnetzwerkes brückenbildend weitervermitteln.

Sehr schnell wurde der Einsatzbereich über Frechen hinaus auf die Katastrophenopfer in Erftstadt-Blessem ausgeweitet. Am Sonntag, dem 22. August wurde dann auch endlich die APE gesegnet und ein kleines Fest der Helfer gefeiert.

Weitere Infos, auch um als Engel aktiv zu werden, sind auf www.engelauf3raedern.de zu finden.

MARKUS GEHRINGER, EHRENAMTKOORDINATOR

LITERATURPERFORMANCE AM KIRCHTURM ST. AUDOMAR

Unter Corona-Bedingungen war am 4. September der Kirchturm von St. Audomar mit bunter Beleuchtung illuminiert.

Zum einsetzenden Sonnenuntergang begann der Kirchturm zu sprechen und in Dialog zu treten mit dem Schauspieler Olaf Reitz, der vom Solo-Musiker Haro Eller mit dem seltenen Instrument Daxophon (!) unterstützt wurde.

Die Mischung der kostenlosen Outdoor-Veranstaltung aus Theater, Literatur, Performance und Musik ist einzigartig im Land. Man musste sie einfach erleben – und so füllte sich der Platz mit Interessierten.

Weitere Infos: www.dietürme.de

NEUES AUS DER PFARREIENGEMEINSCHAFT PFARRGEMEINDERAT INFORMIERT

BIBELSTAMMTISCH

Die Sommerferien sind nun schon wieder vorbei, und der immer noch durch die Corona-Pandemie eingeschränkte Alltag hat uns wieder. Aber da einiges weiterhin möglich ist, laden wir ein zum nächsten Bibelstammtisch. Wir halten es für wichtig, gerade in dieser Zeit, in der die Amtskirche zunehmend an Vertrauen verliert, den Austausch über das Wort Gottes in der Bibel fortzusetzen oder für den Einen oder die Andere neu aufzugreifen.

Wir treffen uns an den folgenden drei Donnerstagen, 18. November 2021, 13. Januar 2022 und 10. Februar 2022, wie gewohnt im Frechener Hof (Schützenhaus) um 19.30 Uhr, um wieder miteinander über die biblischen Texte aus unseren Gottesdiensten ins Gespräch zu kommen. Fühlen auch Sie sich herzlich eingeladen, an unserer Runde teilzunehmen. Wir freuen uns auf Sie und wünschen bis dahin eine gesegnete Zeit.

MARITA NOTHHELFER

KÖ-REPAIR

Nach der durch Corona bedingten Zwangspause eröffnete die Ökumenische Nachbarschaftshilfe miteinander Ende August wieder das Kö-Repair. Bei Kö-Repair können Sie Ihre Geräte und sonstigen Dinge (z.B. elektrische Geräte, Spielzeug, Möbel, Haushaltswaren, Textilien, Computer etc.) unter Anleitung von ehrenamtlichen Experten reparieren. Hier erhalten Sie Tipps und tatkräftige Unterstützung, die Ihnen die Reparatur ermöglichen. Dabei können sie zudem nette Leute treffen und Spaß haben. Kö-Repair findet im JugendMagnet „JuMa“, Aachener Straße 564 (neben der St. Sebastianus-Kirche), in Königsdorf statt. Dabei werden die notwendigen Hygiene-Maßnahmen beachtet und es gelten die 3G-Regeln. Alle Besucher müssen vollständig geimpft, genesen oder in den letzten 48 Stunden getestet sein.

DIETER SCHÖNHOFEN

GOTTESDIENSTE

Ab dem Wochenende 9./10. Oktober ist keine Anmeldung zu den Sonntagsgottesdiensten mehr notwendig. Für die Teilnahme an den Sonntagsgottesdiensten gelten seit Anfang Oktober die GGG-Regeln.

Es gibt eine Sichtkontrolle, aber keine Dokumentation: Vor Betreten der Kirche ist ein Nachweis für vollständige Impfung oder Genesung bzw. ein negativer Testnachweis (nicht älter als 48 Stunden) vorzuzeigen. Kinder bis zum Schuleintritt sind Getesteten gleichgestellt. Schüler/innen gelten aufgrund der Teilnahme an verbindlichen Schultestungen als getestet (eine Ausnahme bilden die Schulferien).

Im Kirchenraum müssen weiterhin die Masken getragen werden, die Mund und Nase bedecken.

Zurzeit ist keine Anmeldung notwendig. Aktuelle Hinweise – auch die Advents- und Weihnachtsgottesdienste – finden Sie auf unserer Homepage und in den Pfarrnachrichten.

JUBILÄUM

PFARRER THOMAS WOLFF

Unser früherer Pfarrvikar Thomas Wolff feierte am Sonntag, 20. Juni, coronamäßig sein Silbernes Priesterjubiläum. Dazu haben wir ihm herzlich gratuliert und mit ihm für sein unermüdliches Wirken in 25 Priesterjahren gedankt. Wir wünschen ihm Gottes Segen für die Herausforderungen der Zukunft, den er sicher gebrauchen kann! Denn: unser Erzbischof, Kardinal Woelki, macht Pfarrer Wolff zum 1.9.2021 ein „besonderes Geschenk“: neben seiner fusionierten Pfarrei St. Pankratius, Köln-Worringen, bekommt er auch die Pfarreien Hl. Johannes XXIII. in Chorweiler und die Pfarreien des Seelsorgebereichs Kreuz-Köln-Nord als „Sendungsraum“ zugeteilt! Dies ist wieder ein Beweis, dass die versprochene Pause im Pastoralen Zukunftsweg schlichtweg unwahr ist ... Und dann beklagt die Bistumsleitung, dass die Gläubigen von Vertrauensverlust und Glaubwürdigkeitskrise sprechen...!

Wer Thomas Wolff gratulieren (oder be-mitleiden möchte) - hier seine Adresse:
**St. Tönisstr. 33,
50769 Köln-Worringen.**

PFARRER CHRISTOF DÜRIG

ABSCHIED

Von zwei Priestern müssen wir Abschied nehmen in der Hoffnung,
dass sich ihr Leben in Gottes Herrlichkeit vollendet hat:

PFARRER JOHANNES SÜRTH †

Nach langer schwerer Krankheit ist Pfarrer Johannes Sürth am 12. August 2021 im Alter von 83 Jahren verstorben. Er war von 1977 bis 1999 Pfarrer von St. Audomar und ab 1989 auch von St. Maria Königin. Von 1999 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2003 war er Pfarrvikar in Kerpen-Türnich/Balkhausen. Anschließend wohnte Johannes Sürth wieder in Frechen und hat – ohne bischöfliche Ernennung, aber sehr zuverlässig – von 2009 bis 2016 (meistens mit dem Fahrrad unterwegs) zahlreiche Gottesdienste in unseren acht Gemeinden gefeiert. Das Seelsorgeteam hat er so mit Freude und Engagement tatkräftig unterstützt. Auch dafür gilt unser Dank.

Pfarrer Sürth war als Prediger geschätzt; er war ein einfühlsamer Seelsorger, der sehr viele Menschen namentlich kannte und sich als Vorsitzender des Kirchenvorstandes sehr für die Belange des St. Katharinen-Hospitals eingesetzt hat.

Es ist sein ausdrücklicher Wunsch, in aller Stille beerdigt zu werden. So haben wir seiner am 29. August in einer Gedenkmesse gedacht; die Predigt übernahm Pfarrer Georg Schierbaum, einer seiner Kapläne, der ihn bis zum Schluss liebevoll begleitet hat.

Johannes Sürth hat als Priester Tod und Auferstehung Jesu verkündet und gelebt. Nun bitten wir Gott nach seinem langen Leiden um die Vollendung in der ewigen Herrlichkeit.

PFARRER CHRISTOF DÜRIG UND DAS SEELSORGETEAM

NEUES AUS DER PFARREIENGEMEINSCHAFT PFARRGEMEINDERAT INFORMIERT

IN MEMORIAM:

PFARRER MICHAEL NOLTEN †
8. JUNI 2021

„Ich begleite gerne in der individuellen Situation, in der der Mensch jemanden zum Zuhören oder ein Wort der Zuversicht und der Hoffnung braucht.“

Mit diesen Worten stellte sich unser Kollege, Krankenhauspfarrer Michael Nolten, in der Hauszeitung des St. Katharinen-Hospitals Frechen, „Kanüle 3/2020“ vor, nachdem er am 1. September 2020 seinen Dienst in unserem Krankenhaus aufgenommen hatte. Zuvor war er 12 Jahre als Seelsorger im Marienhospital in Euskirchen eingesetzt, wollte aber vor dem Eintritt ins Rentenalter noch einmal einen Neuanfang wagen. Dabei ließ er sich auch von den strengen und Begegnung hindernden Corona-Maßnahmen seinen frohen Mut und Arbeitselan nicht nehmen. Mit Offenheit und Freundlichkeit gegenüber jedermann stellte er sich den Anforderungen der neuen Stelle in unserem Haus und nahm mit großer Zuverlässigkeit die Besuche auf den ihm zugeteilten Stationen auf. Ebenso zuverlässig versah er den Priesternotruf, wenn eine Krankensalbung gewünscht wurde.

Seine schwere Erkrankung wurde erst sehr spät entdeckt, so dass sein schneller Tod uns bestürzt und traurig zurücklässt. Wir vermissen ihn, sind aber gleichzeitig auch sehr dankbar, ihn als einfühlsamen Menschen und erfahrenen Kollegen erlebt zu haben in der kurzen, aber intensiven Zeit seines seelsorgerischen Wirkens im St.-Katharinen-Hospital.

Möge Pfarrer Michael Nolten im Frieden Gottes auf ewig geborgen sein.

PASTORALREFERENT MARTIN BIRKHÄUSER – SR. BIRGITT M. ADELFGANG SN

WICHTIGE WAHLEN IM HERBST

Am **6./7. November** finden weitere wichtige Wahlen statt, die über die Zukunft unserer Pfarrgemeinden entscheiden. Gleichzeitig werden der neue Pfarrgemeinderat für die Pfarreiengemeinschaft Frechen sowie die acht Kirchenvorstände (jeweils zur Hälfte) gewählt. Für alle neun Gremien werden Kandidatinnen und Kandidaten gesucht!

Überlegen Sie bitte für sich selbst, ob eine Kandidatur in Frage kommen könnte. Sprechen Sie mit derzeitigen Mitgliedern oder sprechen Sie das Seelsorgeteam an! Oder fragen Sie andere Personen, die Sie kennen – auch solche, die noch nicht (so) aktiv im Gemeindeleben sind – und vielleicht sogar darauf warten, angesprochen zu werden ...

Die Situation in unserem Erzbistum ist seit einiger Zeit sehr unruhig und macht es nicht leicht! Viele sind gegen die Zukunftspläne des Generalvikars. Dann sind wir umso mehr gefordert, Kirche vor Ort selbst (mit) zu gestalten! Das ist das stärkste Argument, das wir bringen können! **Also: 6./7. November vor-merken.** Wählen gehen (oder vorher Briefwahl machen)!

Serviceseiten des Pfarrmagazins

Unser Seelsorgeteam

Pfarrer **Christof Dürig**

Leitender Pfarrer

Rubensstraße 2
50226 Frechen-Habbelrath
☎ 02234 99 10 410
✉ christof.duerig@web.de

Pfarrvikar **Wolfgang Scherberich**

Hubert-Protz-Straße 133
50226 Frechen-Bachem
☎ 02234 99 10 690
✉ wolfgang.scherberich@erzbis-
tum-koeln.de

Kaplan **P. Matthäus Pazheveetil**

Kirchenkamp 5
50226 Frechen
☎ 02234 99 10 390
✉ matpazheveetil@web.de

Kaplan **Albert Kikalulu**

Spechtweg 1-5
50226 Frechen
☎ 02234 99 10 270
✉ a.kikalulu@kirche-in-frechen.de

Diakon **Gregor Hergarten**

An der Holzhecke 17
50226 Frechen
☎ 0171 92 13 063
✉ gregor.hergarten@erzbistum-koeln.de

Diakon (mit Zivilberuf)

Hartmut Engbroks

Maarweg 34
50226 Frechen
✉ engbroks@gmx.de

Pastoralassistent

Kai Sebastian Schockemöhle

z. Hd. Pastoralbüro St. Audomar
Kölner Straße 3
50226 Frechen
☎ 0152 08 25 71 16
✉ kaisebastian.schockemoehle@erzbis-
tum-koeln.de

Gemeindereferentin

Bettina Straetmanns

Im Flachsgarten 7
50226 Frechen
☎ 0171 92 12 880
✉ bettina.straetmanns@erzbistum-ko-
eln.de

Gemeindereferentin

Elke Anna Wittemann

z. Hd. Pastoralbüro St. Audomar
Kölner Straße 3
50226 Frechen
☎ 02233 71 39 069
✉ elke-anna.wittemann@erzbis-
tum-koeln.de

Weiterhin arbeiten in der Seelsorge als Seelsorger im Ruhestand mit:

Pfarrer i. R. **Karl-Bernd Mouchard**

Pfarrer i. R. **Georg Rose**, Subsidiar

Pfarrer i. R. **Klaus Juchem**

NEU

Krankenhauseelsorger/in im St. Katharinen-Hospital

Kapellenstraße 1-5
50226 Frechen

Sr. **Birgitt M. Adelfang** SND

☎ 02234 502 17 200
✉ adelfang@khs-frechen.de

Pastoralreferent **Martin Birkhäuser**

☎ 02234 502 17 650
✉ martin.birkhaeuser@khs-frechen.de

Priester-Notruf

☎ 02234 93 69 141 (08:00 – 20:00 Uhr)

Unsere Büros

Gemeinsame Mail-Adresse:

✉ pastoralbuero@kirche-in-frechen.de

Pastoralbüro **Frechen**

Kölner Straße 3
50226 Frechen

NEU

☎ 02234 99 10 0

☎ 02234 99 10 199

Öffnungszeiten:

Montag	09:00 – 12:00 Uhr
und	14:00 – 17:00 Uhr
Dienstag	07:30 – 12:00 Uhr
und	14:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 – 12:00 Uhr
und	14:00 – 17:00 Uhr
Freitag	09:00 – 12:00 Uhr



Priester-Notruf

0 22 34 / 93 69 141 (08:00 – 20:00 Uhr)

Unsere Kindertagesstätten

Kindertagesstätte **St. Antonius**

Antoniusstraße 11

☎ 02234 99 10 510

Kommissarische Leiterin: Frau Hartl

📠 02234 99 10 599

Kindertagesstätte **Heilig Geist**

Geldernstraße 44a

☎ 02234 99 10 710 **Frau Custodis**

📠 02234 99 10 799

Kindertagesstätte **St. Audomar**

Alte Straße 11

☎ 02234 99 10 810 **Frau Kunz**

📠 02234 99 10 899

Katholische integrative

Kindertagesstätte **St. Maria Königin**

Kirchweg 11

☎ 02234 99 10 910 **Frau Wellhausen**

📠 02234 99 10 999

Weitere Katholische Kindertagesstätten in unserer Stadt

Katholischen Kindertagesstätte

St. Josef in Trägerschaft der Stiftung der Cellitinnen e. V.

Augustinusstraße 10

☎ 02234 62 523 **Frau Rhode**

Inklusive Caritas-Kindertagesstätte

St. Barbara in Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e. V. Von-Klespe-Straße 7

☎ 02234 1 22 14 **Frau Bochnick**

📠 02234 99 33 31

Inklusive Caritas-Kindertagesstätte

St. Katharina in Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e. V.

Steinzeugstraße 2

☎ 02234 43 58 483 **Frau Granrath**

📠 02234 43 58 485

Kirchenmusik

Seelsorgebereichsmusikerin

Beate Schweer

☎ 02234 27 66 349

✉ bea.schweer@freenet.de

Engagementförderer

Markus Gehringer

z. Hd. Pastoralbüro Frechen

Kölner Str. 3

☎ 01573 6234 360

✉ m.gehringer@kirche-in-frechen.de

Kirchengemeindeverband

Vorsitzender: **Christof Dürig**, Pfarrer

z. Hd. Pastoralbüro Frechen

Rubensstraße 2

50226 Frechen-Habbelrath

Stellvertr. Vorsitzende:

Monika Wernert-Giesen

Verwaltungsleiter

Stefan Jans

z. Hd. Pastoralbüro Frechen

Kölner Str. 3

☎ 02234 99 10 170

📠 02234 99 10 199

✉ stefan.jans@erzbistum-koeln.de

Pfarrgemeinderat

Vorsitzende: **Helga Pöttinger**

z. Hd. Pastoralbüro Frechen

Kölner Straße 3

50226 Frechen

✉ helga.poettinger@t-online.de

Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionsteam der **Pfarnachrichten**

✉ redaktion@kirche-in-frechen.de

Redaktion des **Pfarrmagazins**

Ein|blick:

✉ einblick@kirche-in-frechen.de

NEU

NEU

NEU



Katholische Kirche in Frechen

Öffnungszeiten unserer Kirchen



Öffnungszeiten unserer Kirchen:

Um in Stille zu beten oder eine Kerze anzuzünden, sind die Kirchen weiterhin für Sie geöffnet.

ST. MAURITIUS , Bachem	täglich 10:00–17:00 Uhr	
ST. ANTONIUS V. PADUA , Habelrath	zu den Gottesdienstzeiten	
ST. AUDOMAR , Innenstadt	täglich 07:00–19:00 Uhr (Kerzenkapelle)	außer Donnerstagsvormittag
ST. MARIÄ HIMMELFAHRT , Grefrath	täglich 10:00–17:00 Uhr	Sonntag 16:00–18:00 Uhr
ST. MARIA KÖNIGIN , Innenstadt	täglich 10:00–17:00 Uhr (Taufkapelle)	
ST. SEBASTIANUS , Königsdorf	täglich 10:00–17:00 Uhr (Kerzenkapelle)	
ST. SEVERIN , Innenstadt	täglich 07:45–19:00 Uhr (Taufkapelle)	
ST. ULRICH , Buschbell	täglich 10:00–17:00 Uhr (Kerzenkapelle)	außer Montag

Die aktuellen Gottesdienstzeiten

entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten oder unserer Internetseite: www.kirche-in-frechen.de.
Corona-bedingt ist die Zahl der Gottesdienstbesucher begrenzt und Sie müssen sich anmelden:
telefonisch montags bis freitags 09:00–12:00 Uhr unter 02234 99 10 180 oder online.

